

Posener Zeitung.

Vierundsechzigster

Jahrgang.

Nr. 264.

Freitag, 9. Juni

1871.

Amliches.

Berlin, 8. Juni. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Staats-Prokurator und Hauptmann a. D. Kolligs zu Cleve den Adel. Ord. 4. Kl.; sowie dem Schultheiß Schauberg zu Unterjochab, Kr. Gelnhausen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Ober-Pfarrer Witte zu Breslau zum Superintendenten der Diözes Breslau, Reg.-Bezirk Posen, zu ernennen; und dem Fabrikbesitzer Hegenfeldt zu Gleiwiß den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Se. M. der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht: Den Geh. Ober-Reg.-Rath und vortragenden Rath im Reichskanzler-Amt, C. A., zum Witzl. Geh. Ober-Reg.-Rath und Direktor bei dieser Behörde zu ernennen.

Dem Kgl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Insp. Steegmann zu Breslau ist, unter Verleihung dieses Amtscharakters, die Stelle eines hiesigen Vertreters des Ober-Betriebs-Insp. bei der Oberschlesischen Eisenbahn-Verwaltung verliehen; der Kgl. Eisenbahn-Baumeister D. v. d. d. zu Breslau zum Kgl. Eisenbahn-Bau-Insp. ernannt und demselben die Betriebs-Insp. Stelle bei der Oberschlesischen Eisenbahn daselbst übertragen worden.

Der Kreisrichter Ahmann in Freistadt ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Glogau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neufalz a. D. ernannt worden. Dem Notar Vogt in Werthe ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Sögel und mit dieser Wohnsitzänderung die Wiederausübung der Advokatur gestattet worden.

Dem ordentlichen Lehrer Dr. Giesers am Gymnasium in Paderborn ist das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden. Der Lehrer der Seminar-Lehrerschule zu Giesleben, Ehrig, ist als ordentlicher Lehrer an das evangelische Lehrerseminar zu Bromberg versetzt worden.

Eine Stimme aus Deutsch Böhmen.

Der nationalliberalen Korrespondenz ist mit der Bitte um Veröffentlichung folgender Nothschrei der Deutschen in Böhmen zugegangen:

Die Würfel sind gefallen; sie weisen auf neuen Trennbruch. Verrathen nach der deutsche Stamm in kurzer Zeit zum dritten Male. Zum Slaventhum soll Oesterreichs Deutschland werden. Germania! Hast du kein Herz für deine Kinder, die sehnüchlich aus ihrem Kerker hinaus schauen auf deine lachenden Gänge und auf das Wehen deiner ruhmverklärten Banner? Schließst du deine Liebe ab am Erb- und Kiengebirge und am Böhmerwald? Deine Mission ist nicht zu Ende; feuchend und hilfernd liegt ein neues Schlachtfeld vor dir. Verhülle diese Noth wehenden Tugenden mit einem Kranz, bis die letzten deiner mitleidigen Schöne geborgen sind in dem großen Vaterland! — Die Adresse unserer Abordnetenhaus ward vom Kaiser kühl und ablehnend beantwortet. Spanische Intrigue und römische Nachzügler sollen wieder herrschen über die deutsche Dinarik; aus Neue soll in deutschen Landen geteufelt werden an dem deutschen Blute. Sehen wir uns die Situation genauer an. Die „Pläne“ des Grafen Hohenwart haben die Sanction des Kaisers erhalten. Hundert Hintertüren stehen offen, durch welche man die Verfassung, unser Palladium, stückweise hinausdrücken will, um sie zu verscharren. Die Kaiserin einer brutalen Reaktion umlagern den Thron; sie werden die Ministerkessel, die Bureau der Landesbehörden besetzen. Ein böhmischer Landtag, beherrscht von einer fanatisch-geheißenen Majorität, wird berufen, über die Lebensfrage der Deutsch-Böhmen zu entscheiden. Wer nicht begreift, was dies befehlen will, der gehe nach Prag, wo 60,000 Deutsche wohnen, und sehe sich um in der Gemeindefabrik und in den Schulen. Eine Adresse von 28 Bischöfen, welche den Krieg mit Italien verlangt, damit der unerschöpfliche Pontifex sein schärfes Schwert bis auf das letzte Dorf zurückergreife, wird, trotz aller offiziellen Demüthigungen in ernste Erwägung gezogen. Die Partei, welche jetzt in Oesterreich an's Ruder gelangt, ist die des unerschütterlichen Hasses gegen den deutschen Geist, den Geist der Freiheit und des Fortschritts. Und Angesichts dieser Lage verlangt man von uns Deutschen in Böhmen, in Oesterreich, einen österreichischen Patriotismus? Nur die unglaubliche Verblendung kann uns dies zuthun. Wir haben aufgehört „Oesterreicher“ zu sein; wir haben das deutsch-nationale Banner aufgesteckt und werden in diesem Banner stehen oder untergehen! Die Worte, welche der Abg. Wiedert am 25. Mai im Abgeordnetenhaus zu Wien gesprochen, sind dem Herzen des ganzen deutsch-österreichischen Volkes entkammt; sie waren eine ernste Mahnung an die Staatsfreier des „wahrhaften Oesterreichthums“, unter erster Hülfen an das im Siegesjubiläum aufstehende Deutschland! Vergeht uns nicht, ihr Brüder, bei euren Festgelagen; wir sind würdige Kinder, die größten Schmerzenskinder derselben hehren Mutter, deren Pflicht es ist, ihren weiten Mantel schüßend über uns auszubreiten. Die Tage, wo unsere Staatsanwaltschaft und Strafgericht die Freiheit der Rede verflümmern, unsere Presse knebeln werden, stehen vor der Thür. Es ist gut so; es mußte so kommen; das Rad der Geschichte kann nicht stille stehen. Alle Unterdrückung wird uns aber nicht hindern können, den Schrei der Entrüstung über die Grenze zu tragen, daß die deutschen Lande rings davon widerhallen. Ein Wunder müßte geradezu geschehen, um uns mit Oesterreich wieder zu verbinden. Die Raben fliegen trotz deiner Waffensiege noch immer um den Kyffhäuser; raffe dich auf, Germania, zum letzten Mal, auf daß sie für immer zur Ruhe geben.

Die nationalliberale Korrespondenz giebt darauf eine ausweichende Antwort, die wir hoffentlich als eine Ablehnung jeder patriotischen Hülfe ansehen können. Sie schreibt:

Wir theilen diese Korrespondenz hier mit; die Wichtigkeit derselben, welche für uns noch durch die Stelle, von der sie ausgeht, erhöht wird, liegt auf der Hand; wir lassen sie auf nicht als eine Aufforderung zu unmittelbarer politischer Thätigkeit, sondern als ein Zeichen, wie verweist die Stimmung der Deutschen in Oesterreich ist. Unsere Stellung ist ausgedrückt durch die Resolution, welche der deutsche Reichstag mit seinem Dankesvotum an die Deutschen im Auslande verbunden hat. Die Volkssympathie verbindet uns mit unseren Stammesgenossen in Oesterreich und mit der größten Aufmerksamkeit folgen wir den Bewegungen, welche die slavisch-föderalistische Tendenz der gegenwärtigen Regierung dort hervorruft. In der That kann man sich die Situation kaum schwieriger denken, als das gegenwärtige Ministerium sie den Deutschen in Oesterreich bereitet hat; wir hegen jedoch die Hoffnung, daß eine Stärkung des deutschen Nationalgefühls die nicht beabsichtigte Folge des jetzigen

Zustandes sein wird. Wir beschränken uns zur Zeit auf die genaue Beobachtung der Vorgänge in Oesterreich und in diesem Sinne sind uns Äußerungen wie die mitgetheilte als zur Aufklärung dienendes Material immer willkommen.

Deutschland.

B. A. C. Berlin, 8. Juni. [Die letzten Arbeiten der Reichstagssession.] Die unvermuthet lange hingezogene Session des Reichstages geht ihrem Ende entgegen. Die letzten von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe stehen in der nächsten Sitzung zur ersten resp. zweiten Lesung und es ist zu erwarten, daß die dritte Lesung dieser Gesetze am Montag und die dritte Lesung des Invalidengesetzes am nächsten Tage stattfinden und damit die Arbeiten des Reichstages erledigt sein werden. Die Verathung des Invalidengesetzes hat zur allgemeinen Befriedigung sich schneller abgewickelt, als man früher gehofft hatte. Im Wesentlichen wurden die Verhandlungen sachgemäß geführt und auf beiden Seiten herrschte das offenkundige Bedürfnis, sich zu verständigen und Alles auszuscheiden, was den schwierigen Stoff noch mehr verwickeln konnte. Die von der freiwilligen Kommission der liberalen Parteien gemachten Vorschläge haben fast ausnahmslos Annahme gefunden. Dadurch ist die vorgeschlagene Erhöhung der Friedenspensionen für Norddeutschland um reichlich die Hälfte vermindert und sind nur diejenigen Erhöhungen gutgeheißen worden, welche nicht in der grundsätzlichen Vermehrung der Pensionen, sondern in der Reform des jetzigen Pensionsystems ihren Grund hatten. In zwei kurzen Sätzen läßt sich am besten darstellen, worin der Schwerpunkt der Reform, sowie das Hauptgewicht der Verminderung durch den Reichstag liegt. Die wesentlichste Reform besteht darin, daß die Pensionsberechtigung für die Invaliden nach dem 10. Dienstjahre und nicht wie bisher erst nach dem 15. Dienstjahre beginnt, und daß die Steigerung nicht von 10 zu 10 Jahren, sondern mit jedem Jahre vor sich geht. Die hauptsächlichste Verminderung, welche der Reichstag beschlossen hat, besteht darin, daß der alte Satz, welcher in einer jährlichen Steigerung von 1/60 sich ausdrückt, beibehalten und nicht, wie die Regierung vorgeschlagen hatte auf 1/60 erhöht wurde. Die zahlreichen einzelnen Abänderungen und Verbesserungen, welche der Reichstag beschlossen hat, lassen sich nicht kurz zusammenfassen und verdienen eine besondere Darstellung. Wiederum unvermuthet hat am Schlusse der Verathung sich eine Differenz zwischen der Regierung und dem Reichstage über die Frage des Rechtsweges entwickelt und zwar darüber, ob über die behauptete Erwerbsunfähigkeit und deren Grad dem Invaliden gegen die Entscheidung der Verwaltungsbehörden der Rechtsweg zustehen soll oder nicht. Der Beschluß des Reichstages, der gegen den lebhaften Widerspruch der Bundeskommissarien und des Kriegsministers v. Moos gefaßt wurde, läßt den Rechtsweg zu, während der Kriegsminister v. Moos vorher angedeutet hatte, daß daran das Gesetz scheitern könnte. Es ist jedoch nicht entfernt anzunehmen, daß dieser untergeordnete Punkt zu einem solchen Resultat führen werde; vielmehr erwarten wir eine schnelle Erledigung in dritter Lesung, welche im Wesentlichen wohl die Beschlüsse der zweiten Lesung bestätigen wird. Ist dies der Fall, so steht dem Schlusse des Reichstages kein geschäftlicher Grund mehr entgegen. Wenn die Regierungsorgane erst den 15. Juni als den Tag des Schlusses in Aussicht nehmen, so kann dies nur seinen Grund in dem Wunsche haben, daß der Reichstag als Körperschaft den Einzugsfeierlichkeiten beizuhöhen. Der spätere Schlus des Reichstages dürfte schon um deswillen nicht thunlich sein, weil der Kaiser während der Einzugsfeierlichkeiten vollauf von denselben in Anspruch genommen ist. — Vor dem Schlusse des Reichstages kommt noch der Antrag wegen des Petitionsrechtes der Beamten, welcher bekanntlich an den Vorfall der unfreiwilligen Verlegung zweier Postsekretäre sich anschließt, zur Verhandlung. Soviel Staub auch die offiziellen Organe gerade wegen dieses Vorfalls aufgerührt haben, sind wir doch überzeugt, daß auch diese Verhandlung leicht zu einer Verständigung führen wird auf der Grundlage, daß das Petitionsrecht den Beamten nicht verweigert werde; selbst offiziöse Andeutungen scheinen auf diese Wandelung bereits hinzudeuten. Mit diesem Zugeständnis wäre freilich schon die erste Interpellation leicht zu erledigen gewesen; wir wollen jedoch zufrieden sein, wenn auch über diese Differenz eine vernünftige Ausgleichung herbeigeführt wird und der Reichstag nicht unter dem Eindruck der bestandenen Dissonanzen auseinandergeht.

— Um die Reichstagsparteien gründlich zu studiren, darf man keine Mühen scheuen. Wir sind zu diesem Zwecke selbst bogenlangen Additionen und Divisionen nicht aus dem Wege gegangen. Zu den Fragen, welchen Einfluß Religion, geographische oder soziale Herkunft, Lebensberuf u. dgl. auf politische Parteistellung üben, haben wir uns noch die vorgelegt; wie weit spricht dabei das Alter mit? „Jugend will austoben“, „Alter schüßt vor Thorheit nicht“, „Jung gewohnt, Alt gethan“, „Was Händchen nicht lernt, lernt Hans nimmer“, „Wie die Alten singen, zwischern die Jungen“: das sind doch Sprichwörter die dazu auffordern, ihre Wahrheit einmal an unsern bunten Parteiwesen zu prüfen. In dem öffentlichen Recht hat seit Jahrtausenden der Unterschied des Alters eine Rolle gespielt. In der Theorie, wie in der Praxis ist darauf sogar das Zweikammersy-

stem hier und da gegründet worden. Was heißt „Senat“? Der Rath der Alten. Die Eukurgischen Geronten mußten 60 Jahr und darüber sein. In Montesquieu und anderswo findet man noch mehr über dieses Kapitel. Sollten staatsrechtliche Theorien und faktische Konstitutionen, die auf den Unterschied des Alters sich stützen, es nicht nahe legen, daß auch die Parteien solchem Unterschiede sich nicht entziehen können? Es ist ja auch bekannt, daß oft mit der Jugend, dem Mannesalter, dem Greisenalter die Parteien parallelisiert worden sind. Die heißblütige Demokratie soll der Jugend entsprechen, der ruhigere Liberalismus dem Mannesalter, die Konservativität dem Greisenalter. Das mag sein. Wie es sich aber mit dem Einfluß des wirklichen Alters auf Parteinahme verhält, ist eine andere Frage. Der Reichstag zählt 382 Mitglieder. Hirth's Almanach läßt uns aber nur das Alter von 361 Herren erkennen. Es sind immer noch einige Ränge zurückhaltend mit ihren biographischen Notizen, zumal die Polen. Halten wir uns daher an das Germanische Element. Das genügt für unser Exempel. Die 361 Deutschen, deren Lebensjahre wir kennen, sind zusammen 18,149 Jahre alt, der Durchschnitt ist also (rund) 50 1/2 Jahr. Wie steht es nun mit der heißblütigen, jugendlichen Demokratie? Parbleu, sie ist älter, sogar die älteste Partei im Parlament; ihr Durchschnittsalter beträgt 52 1/2 Jahre. Keine andere Partei, selbst nicht die bedächtige konservative erreicht diese Jahre. Die Herren Wagener-Neufeldt und Genossen kommen bloß an 51 1/2 Jahre heran. Was soll man aber dazu sagen, daß die Ultramontanen trotz des Herrn Hier aus Berncastel, der 1792 geboren, fast die jüngsten sind? Denn sie stehen weit unter dem Durchschnitt; ihr Alter beträgt nur 48 1/2 Jahr. Jünger aber sind noch die Freikonservativen, die Gräflinge und Fürstliche Gesellschaft; Graf Bethusy-Huc und Genossen weisen nur 46 Durchschnittsjahre auf. Hier steckt also die eigentliche Jugend, während die Fortschrittspartei die würdige Gesellschaft der Senioren bildet. Die liberale Reichspartei geht wieder über das Durchschnittsalter des Parlaments hinaus; sie bringt es zu 51 1/2 Jahr. Die Nationalliberalen kompromittiren auch mit den Lebensjahren, ebenso wie die liberale Reichspartei. Sie stehen beide zwischen den Konservativen, die jünger sind, und der älteren Fortschrittspartei, die liberale Reichspartei, wie schon bemerkt, mit dem Durchschnittsalter von 51 1/2, die Nationalliberalen mit 51 1/2 Jahr. — Jetzt Scherz bei Seite! Das allgemeine Durchschnittsalter des Parlaments, 50 Jahre, ist der Pol, um den alle Parteien mit sehr geringen und nur zufälligen Schwankungen sich bewegen. Die Freikonservativen allein zeigen eine besondere chevalereske Jugendfrische. Das jüngste Mitglied des Hauses, Fürst Carl zu Carolath, 26 Jahre alt, gehört ihr an. Alle Parteien haben ein oder zwei Mitglieder, deren Wiege im vorigen Jahrhundert gestanden, die Freikonservativen nicht. Ihres Seniors Geburt fällt allerdings in das Jahr 1800, dann haben sie auch einen einundsechzigjährigen Konfessionar, aber damit hört aber auch das Greisenalter bei ihnen auf; es kommen sofort die fünfziger, die vierziger, die dreißiger, die zwanziger. Unter 37 Mitgliedern hätten also nur zwei den Bedingungen der Eukurgischen Gerusia genügt, während die 28 Mitglieder der liberalen Reichspartei sechs Geronten zählen, die 44 Fortschrittler acht, die 49 Konservativen neun, die 56 Ultramontanen sieben, die 113 Nationalliberalen (von drei wissen wir das Alter nicht) siebenundzwanzig. Die Jugend des Hauses ist vorzugsweise konservativ und freikonservativ. Im und nach dem Jahre 1840 sind drei konservative Parlamentsmitglieder, zwei freikonservative, ein ultramontaner, ein nationalliberaler, ein fortschrittlicher, ein sozialdemokratischer geboren. Darf man in den Freikonservativen etwas ganz besonderes suchen, oder ist ihre Jugend zufällig? Etwas studentisches hat Graf Bethusy-Huc. (B. B. C.)

— Dem Vernehmen nach sind zur Kriegsbefähigung Frankreichs nunmehr die 2., 4., 6., 11., 19., 22., 24. Division und die 2. bairische Division definitiv bestimmt worden.

— Der berühmte Philologe Ernst Immanuel Bekker, nächst Raumer der älteste Professor an hiesiger Universität, ist am 7. Juni im Alter von 86 Jahren hier gestorben. — Der bekannte Dogmatiker Julius Müller in Halle ist von der dortigen Juristenfakultät zum Dr. juris honoris causa an demselben Tage promovirt worden, an welchem er vor fünfzig Jahren als Student der Rechte mit einer Preisschrift über den Wucher einen akademischen Preis gewann.

— Dem „Frankf. S.“ berichtet man aus Petersburg vom 6. Juni: Die Feststellung des Reiseplanes des Deutschen Kaisers nach Petersburg ist erfolgt. Die Ankunft findet im Spätsommer statt. Der Kaiser wird den Lagerübungen der russischen Gardetruppen in Zarstkoje-Selo beizuhöhen.

— Das „Communalblatt“ veröffentlicht den Stadthaushalt für das Jahr 1871. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 5,953,087 Thlr. Die Einnahmen belaufen sich im Ordinarium auf 5,445,489 Thlr. 5 Sgr., im Extraordinarium auf 570,597 Thlr. 25 Sgr., die Ausgaben im Ordinarium auf 4,205,280 Thlr. 10 Sgr., im Extraordinarium auf 1,747,806 Thlr. 20 Sgr. Die Höhe der berliner Stadtschuld beläuft sich auf 7,594,166 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.

— Der Großherzog von Baden hat sich am 6. d. M. zum Besuch des Königs und der Königin von Württemberg nach Stuttgart begeben. Die Königin von Württemberg reiste am folgenden Tage nach Ems, um dort mit ihrem Bruder, dem Kaiser von Rußland, zusammenzutreffen.

— Der „Reichsanzeiger“ enthält 1) eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsfinanzen wegen Ausreichung der neuen Zinscoupons Serie IV. zu den Schuldverschreibungen der preussischen fünfprozentigen Staatsanleihe vom Jahre 1869 und Serie IX. zu den neunprozentigen Schuldverschreibungen; 2) eine Bekanntmachung, betreffend allgemeine polizeiliche Bestimmungen über die Anlegung von Dampfkesseln. Vom 29. Mai 1871.

Raseburg, 7. Juni. Die „Lauenburg. Ztg.“ veröffentlicht folgendes den Mitgliedern der Ritter- und Landschaft zugegangenes Allerhöchstes Schreiben:

„Auf Ihren Bericht vom 27. d. M. bestimme Ich, daß bezüglich des nach Maßgabe Meiner Ordre vom 17. d. M. aus den lauenburgischen Domänen auszuführenden landesherrlichen Anteils, mit Rücksicht darauf, daß eine veränderte Nutzung oder Bepflanzung desselben nicht in der Absicht liegt und ein von den gegenwärtigen Revenüen wesentlich verschiedener Ertrag aus demselben für die Zukunft nicht zu erwarten steht, von einer anderen Ausbeutung als der aus dem gegenwärtigen Ertrage sich ergebenden abzusehen und der gegenwärtige Ertrag als maßgebend für den Werth des auszuführenden Komplexes zu betrachten ist. Zugleich will Ich genehmigen, daß der Werth der Domänen im Amte Schwarzenberg, welche den lauenburgischen Ständen von Meinem Kommissar bei der Landtags-Verhandlung am 24. d. M. als für diese Ausbeutung bestimmt bereits bezeichnet worden sind und deren Ertrag für das laufende Jahr nach Abzug der darauf lastenden Ausgaben auf 34,016 Thlr. berechnet ist, als dem Ertrage von Einer Million Thaler entsprechend, angenommen und die Ausbeutung dieses Domänenkomplexes bewirkt werde. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen.“

Berlin, den 27. Mai 1871.

Wilhelm.
v. Bismarck.

An den Minister für Lauenburg.“

Bei Mittheilung dieser Allerhöchsten Ordre vom 27. v. M. setzt das Landraths-Kollegium die Mitglieder der Ritter- und Landschaft davon in Kenntniß, daß auf Grund der auf dem Landtage am 25. v. M. erteilten allgemeinen Ermächtigung, vom Landraths-Kollegium Namens der Ritter- und Landschaft, in der Voraussetzung der Genehmigung derselben, die Zustimmung zu dem Inhalte der vorgedachten Allerhöchsten Ordre erklärt worden ist und behält das Kollegium sich die Rechtfertigung dieses Vorgehens auf dem nächsten Landtage vor.

Oesterreich.

Wien, 7. Juni. Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat die Verfassungspartei im Abgeordnetenhaus die Tagesordnung nicht durchgesetzt, durch welche sie die Budgetberatung hintertreiben wollte. Eine kleine Mittelpartei unter Führung Bassers — 17 Stimmen — gab den Ausschlag, indem sie für die Berathung stimmte. Somit ist die indirekte Budgetverweigerung, welche der durch den Abg. Groß eingebrachte Antrag auf Tagesordnung bezweckte, nicht zu Stande gekommen. Man ist vielmehr in die Debatte eingetreten, an der — nach den Andeutungen der „N. Fr. Pr.“ — wahrscheinlich das Bedeutendste sein wird, daß — sehr viel gesprochen werden wird. Uebrigens hat auch die Fahrenflucht in der Reihe der Verfassungspartei bereits begonnen, denn Frhr. v. Plener hat sein Mandat niedergelegt, nachdem er, der selbst einmal an der Spitze der Partei gestanden und aus ihr als Handelsminister hervorgegangen war, mit ihren Gegnern gegen die Tagesordnung gestimmt hat. — Der italienische Deputierte Minghetti, der sich hier angeblich in Privatangelegenheiten aufhält, hatte in den letzten Tagen mehrere Besprechungen mit dem Grafen Beust, deren Gegenstand die römische Frage, resp. die Beilegung der italienischen Hauptstadt nach Rom gewesen sein soll. Der italienische Diplomat scheint mit den Gröfungen, die ihm der Reichskanzler gemacht hat, nicht ganz zufrieden zu sein. Graf Beust beobachtet jetzt überhaupt rücksichtlich der römischen Frage eine große Zurückhaltung und thut nichts, um die Hoffnungen der Jesuitenpartei zu entfrachten, daß im Falle ernstlicher Komplikationen zwischen Frankreich und Italien Oesterreich auf Seite der ersteren Partei stehen werde. In Betreff der künftigen Stellung des Papstes soll Graf Beust die Anschauungen des Herrn Thiers theilen.

Frankreich.

Glais-Vizoin, welchen bekanntlich die Kommune eben-

falls hatte verhaften lassen, richtet ein Schreiben an den „Figaro“, in welchem er unter Anderem berichtet:

Ich verdanke meine Freiheit dem Oberst Mayer, der gegen mich auf bester Verfahren ist und der mir die Thore meines Gefängnisses ohne Befehl öffnete, auf mein Ehrenwort jedoch zurückzukommen, damit er seinen Gast zeigen könne, wenn eine höhere Behörde denselben von ihm zurückforderte. Oberst Mayer, ich muß ihm diese Gerechtigkeit widerfahren lassen, hatte sich lebhaft für seine Gefangenen interessiert. Nicht zufrieden, die Kommune und den Wohlfahrtsausschuß persönlich anzugehen, um meine Freiheit zu erwirken, die überall hartnäckig verweigert wurde, wandte er sich auch an Delescluze, der damals allmächtig war. „Was haben Sie Glais-Vizoin vorzuwerfen?“ fragte ihn der Oberst. — „Ich?“ antwortete Delescluze. Nichts persönlich, ebenso wenig, als dem Erzbischof von Paris. Glais-Vizoin war Mitglied der Delegation, die in Anklagezustand zu versetzen ich zuerst verlangt habe. Ich weiß, daß Thiers ihn sehr liebt und daß er Freunde unter den Mitgliedern der Linken hat. Nun ist er unsere Geisel für diese Seite der Versammlung, wie der Erzbischof für die kirchliche und legitime Partei. Ein guter Gang also, lass' ihn nicht los. Wenn ich Jules Favre, Picard oder J. Simon in meinen Händen hätte und wenn ich sie fesseln ließe, so würde man sich in Versailles nur die Hände reiben. Eine Geisel ist nur so viel werth als sie Freunde im feindlichen Lager hat. Adieu, und bewachen Sie Glais-Vizoin gut!“ — Gott v. richte diesem guten Oberst Mayer die Art und Weise, wie er dem Befehl dieses schrecklichen Delegierten für den Krieg gehorcht hat.

Bekanntlich war mit dem Erzbischof Darboy auch dessen Schwester, ein bejahrtes Fräulein, das bei ihm lebte, verhaftet worden. Die „Pall Mall Gaz.“ meldet, daß diese Dame durch die Verwendung Dombrowski's gerettet wurde und erzählt darüber folgendes Nähere:

Eine polnische Dame begab sich zu Dombrowski und ersuchte ihn inständig, für die Freilassung von Fräulein Darboy Schritte zu thun. Anfangs schien Dombrowski geradezu erschrocken über die Verantwortlichkeit, die er durch einen derartigen Schritt auf sich nehmen würde. Dulest aber ließ er sich erweichen und versprach Alles thun zu wollen, nur drückte er die Befürchtung aus, daß von Seiten von dem Schläge eines Protot und Roul Rigault nichts zu hoffen sei. „Ach“, sagte er trübe, „wenn Sie wüßten, wie ich diese Menschen verachte.“ — „Warum verlassen Sie denn dieselben nicht?“ — „Ich kann nicht; man würde mich des Verrathes anklagen, und ich bin es meiner Familie schuldig, in Ehren zu sterben.“ — „Wie können Sie sich aber nur in solche Sachen einlassen?“ — „Mein Traum war die Universal-Republik. Allein um dieses große Ziel zu vollbringen, bedurfte es mannhafter Geister, und in Paris findet man nur die Verkommenheit. Ueberall höre ich auf Beilagen mit den Instruktionen eines Tigers, die, wenn der Feind naht, ausbreiten werden.“ Uebrigens setzte Dombrowski es durch, daß Fräulein Darboy freigelassen wurde. Ihre Freunde riefen ihr, schnellst Paris zu verlassen, wozu sie sich nur widerstrebend verband. Allein es war dies ihre Rettung. Denn kaum war Dombrowski wieder zu den Vorposten zurückgekehrt, so erließen Rigault und Protot einen neuen Verhaftsbefehl gegen Fräulein Darboy, die aber bereits außer dem Bereiche der Kommune war.

Der „Gaulois“ sagt: „Die Zahl der Geschütze, welche im Besitze der Kommune waren, beträgt wenigstens 2500, die alle nach Versailles gebracht werden, außer 300 Stück, die schon nach der Provinz geschickt, und etlichen anderen, welche im Mont Valerien parkirt sind. Unter den 2500 Geschützen befinden sich 350 schöne 7-Pfünder, eine Kanone und ein Bergmörser von Stahl, die dem Artillerie-Museum entnommen waren, Mitrailleusen von Meudon, von Gaillet, von Freyne, eine Mitrailleuse, welche an die Maschine Fieschi erinnert, vom Mechaniker Martin, einem Anhänger der Kommune erfunden; Mitrailleusen von Christophe Montigny; 12- und 4-Pfünder; 24pfündige Belagerungsgeschütze; 16- und 12pfündige Stellungsgeschütze; glatte Mörser von 15 bis 16 Zentimeter, welche an den Flanken der Bastionen aufgestellt waren; Mörser von 15, 22, 27 und 32 Zentimeter u. s. w. Die Zahl der abgenommenen Gewehre übersteigt 500,000, worunter 60,000 Chassepots und 200,000 in sogenannte Tabatières umgewandelte Gewehre; der Rest besteht aus Perkussionsgewehren und Jägerkarabinern. Die schöne Waffensammlung von Vincennes ist gänzlich geplündert worden; von den 50,000 Stück in diesem Arsenal befindlichen Waffen haben die Kommunisten nur etwa 1000 Kavalleriefäbel gelassen. Der Verlust dieser Sammlung ist sehr bedauerlich, denn sie enthielt alle Modelle der in Frankreich in Gebrauch gewesen Feuerwaffen.“

Die Mehrzahl der Repräsentanten fremder Höfe in Frankreich hat beschlossen, nach Paris zurückzukehren, da Versailles denn doch nur ein politisches Absteigquartier ist und

bleibt, und wenn es Thiers gelingt, den Legationisten den Dامن auf's Auge zu setzen und ihre Ränke zu durchkreuzen, so werden keine vier Wochen vergehen, wo Paris nicht seine Anziehungskraft als Zentrum des Staates wieder vollends wird geltend machen.

Der „Temps“ will wissen, daß die Regierung in diesem Augenblicke zwei neue Gesetzentwürfe studirt, von welchen der eine auf die Verfallzeit der Befehl, der andere auf den Miethzins Bezug hat. Die schrecklichen Ereignisse der letzten zwei Monate hätten unglücklicherweise nur zu sehr die Nothwendigkeit bewiesen, die früher über diese Gegenstände schon angenommenen Gesetze umzuändern, wenn nicht ganz umzuschmeißen. — Der „Pays“ meldet: „Das Justiz-Registrierungsbuch in den Bureau der Polizei-Präfectur niedergelegt war, und welches zum größten Theile vom Feuer verzehrt worden ist, bestand aus mehr als 2 Millionen Akten. Mehr als ein Drittel dieses Hauptbuchs des Verbrechens der neuere und folglich auch der jetzt nützlichste Theil wurden Dank dem Muthe des Portiers Charvet aus den Flammen gerettet.“

Versailles, 4. Juni. Der „Soir“ bringt folgende Nachricht: „Die Herren Mittel, de Broglie und Casimir Perrier haben gestern Herrn Thiers eine Erklärung der Prinzipien von Orleans überreicht, welche sich anheißig machten, sich nicht mehr den Wählern vorzustellen, keinem Mandate nachzustreben und auf keinerlei Art irgend einen Versuch einer Restauration zu ihren Gunsten zu unterstützen.“ Dagegen ist nach anderen Nachrichten der Herzog von Aumale in St. Germain angelangt und man zweifelt, ob er geneigt ist, gegen eine bloß formelle Anerkennung seines Rechtes auf einen Platz in der Nationalversammlung und die Aufhebung der Proskriptionsgesetze auf jede politische Rolle zu verzichten. Bis jetzt wenigstens ist Herr Thiers noch nicht für die Zulassung des Prinzen von Orleans gewonnen und er steht auch sonst mit der Rechten der National-Versammlung nicht auf dem besten Fuße. Wie es heißt, hat er derselben nur sehr ungern Herrn Picard geopfert und er hat erklärt, daß er sich weder von Jules Favre noch von Jules Simon trennen werde. Ränke es zu einem Bruch zwischen Thiers und der Rechten, so würde, wie man sagt, der Arbeitsminister Baron de Larocq, welcher zur Rechten gehört, seine Entlassung einreichen. Die Linke klammert sich unter den obwaltenden Umständen an Herrn Thiers als letzten Rettungsanker; selbst der äußerste Flügel stimmte für die Wiederherstellung seines Hauses in Paris und der radikale „Avenir national“ redet ihm jetzt das Wort. Die gestrige Parteiversammlung der republikanischen Linken war sehr bewegt; die Linken verlangten, daß man für Herrn Thiers, auch wenn er persönlich dagegen sei, die Verlängerung seiner Vollmachten auf zwei Jahre fordern müsse; die Andern wollten, daß man auf die royalistische Rundgebung der Rechten mit einer Mandatsniederlegung en masse antworten und dadurch die Auflösung der Versammlung herbeiführen müsse. Wahrscheinlich wird die erstere Auffassung den Sieg davon tragen.

Die Fusion zwischen dem Grafen v. Chambord und der Familie Orleans soll beinahe eine vollendete Thatsache sein. Die Bedingungen sind, wie man dem „Daily Telegraph“ aus Versailles unterm 4. d. Mts. schreibt, folgende:

Die jüngere Linie anerkennt dem Grafen von Chambord als das Haupt des Hauses Frankreich und gibt jeden Anspruch auf den Thron mit Ausnahme der Thronfolge auf. Der Herzog von Aumale wird für eine Zeit lang Statthalter (Lieutenant) des Königs, bis die bestehenden finanziellen und anderen Schwierigkeiten überwältigt sind. Als Vermittler zwischen den beiden Familien fungirt Monseigneur Dupanloup, der Bischof von Orleans. Nach dem 25. Juni, zu welcher Zeit die Wahlen für die gegenwärtig vakanten 111 Sitze beendet sein werden, wird sich die Kammer für konstituierend erklären. Die Familie Orleans wird keine Prästitionen auf die Krone vorbringen und der Graf von Chambord sich dem Willen der Volks-Versammlung unterwerfen. Die Hoffnungen der Imperialisten sind gegenwärtig sehr gering; sie erachten ihre Erfolgsaussichten keineswegs für glänzend. Thatsächlich beschäftigen jetzt nur zwei Lösungen der Frage der zukünftigen Regierung die Gemüther — eine ständige Republik oder den Grafen von Chambord als Henri V. mit dem Grafen von Paris als Thronfolger.

Das Steinsalzlagern bei Inowracław.

(Schluß.)

Nur darüber bestanden Zweifel, ob überhaupt ein Steinsalzlagern vorhanden sein würde, oder ob die durchgängig schwachen Soolquellen, nicht, wie namentlich Professor Girard annahm, den beim Abfließen vorweltlicher Meere zurückgebliebenen Brackwassern resp. dem schwachen Salzgehalt gewisser Gebirgsschichten ihren Ursprung verdankten. Diese Zweifel wurden hauptsächlich genährt durch die Thatfache, daß der ausgedehnte westpöhlische Soolquellenzug nachweisbar nicht mit einem Steinsalzlagern in Verbindung steht, und daß, wie in Westphalen, auch die sämtlichen polnischen und Bromberger Soolquellen sehr schwach waren. Man überließ jedoch hierbei, daß in dem westpöhlischen Soolquellenterrain der massige Gips fehlt, welcher in Wapno und Inowracław bekannt war, und daß dieser in der norddeutschen Ebene nachweisbar der Begleiter von Steinsalz immer dann war, wenn Soolquellen aus ihm zu Tage traten; daß überall wo man den Gips der norddeutschen Ebene energisch durchbohrt hatte, das Steinsalz gefunden worden war, wie bei Arttern, Staffarth, Erfurt, Sperenberg, Seeberg und daß endlich die Soolquellen, welche vor der Erbohrung des Steinsalzes bei Seeberg und Sperenberg zu Tage getreten waren, auch nur einen ganz geringen Salzgehalt gezeigt hatten. Die letztere Erscheinung erklärt sich auch sehr leicht dadurch, daß die oberen Wasser, wenn man ihnen nicht den Zugang wehrt, jede aus der Tiefe hervortretende gefättigte Salzlösung außerordentlich verdünnen müssen. Der Vortragende hatte daher die Hoffnung nie aufgegeben, im Reg-Bez. Bromberg Steinsalz zu erbohren, wenn er auch dessen Vorhandensein nicht garantiren konnte, weil die Natur sich niemals an ein bestimmtes Schema bindet, und alle Erscheinungen sich auch durch einen schwachen Salzgehalt des Gipses selbst ohne ein Steinsalzlagern erklären ließen; es konnte das letztere trotz aller Analogien, und so unwahrscheinlich dies auch war, hier doch fehlen.

Jetzt ist der glückliche Fund gemacht. Schon in 15 Fuß Tiefe erreichte das an der thörner Chaussee in der Stadt Inowracław selbst angelegte Bohrloch unter dem Lehm bunte, roth weiß und grau gestreifte Thone, welche vielleicht nicht mehr dem

Diluvium angehören, und bei 41½ Fuß Tiefe ein aus grauen und weißen Kalkbrocken breccienartig zusammengesetztes, reichlich mit Schwefelkies imprägnirtes, sehr festes Gestein. Dasselbe hielt, wie es schien, bis 255 Fuß Tiefe an, doch fanden sich in ihm bei 123 Fuß Tiefe eine 14 Fuß mächtige Lage festen Sandsteins und einzelne schwache Thon- und Gipslagen. Ganz sicheren Aufschluß geben die Bohrnützen über die Schichtenfolge nicht, weil das Bohrloch in dieser Tiefe wiederholt durch Nachfall litt. Von 255 bis 350 Fuß folgt ein hart rother, bald blaugrauer Thon mit Gips- und Kalknieren, und von 351 bis 413 Fuß Tiefe steht das Bohrloch im festen, geschlossenen Gips, welcher theilweise auch wasserfrei (Anhydrit) sein dürfte. Unter dem Gips folgt unmittelbar das Steinsalzlagern, in den obersten Lagen durch Gips verunreinigt, dann aber nach der von Herrn Dr. Meusel hieselbst ausgeführten Analyse 97 Prozent reines Kochsalz enthaltend. Kalk hat die chemische Untersuchung bis jetzt noch gar nicht, Magnesia nur in sehr geringen Massen nachgewiesen. Gegenwärtig wird schon 120 Fuß tief in Steinsalz gebohrt, ohne daß das Liegende des Lagers erreicht worden ist. Da die über dem Steinsalz durchbohrten Gesteine keine bestimmteren Verfeinerungen gezeigt haben, so ist es zur Zeit noch durchaus zweifelhaft, welcher Formation sie angehören, und zwar schwankt die Bestimmung in Beziehung auf den Gips und das Steinsalz vorzüglich zwischen Trias und Zechstein.

Es bleibt nur übrig, mit wenigen Worten die außerordentliche ökonomische und volkswirtschaftliche Bedeutung dieses wichtigen Mineralfundes zu beleuchten. Die östliche Lage von Inowracław an 3 Eisenbahnen, welche den Absatz nach allen Richtungen vermitteln können, sowie die Nähe der Weichsel und des Bromberger Kanals sichern der künftigen Salzproduktion daselbst ein Abgabegbiet, auf welchem nach der letzten Volkszählung 7¼ Millionen Menschen wohnen. Das Speisesalz ist ein ganz eigentümlicher Konsumtions-Artikel, dessen Verbrauch weder einer Steigerung, noch einer Verminderung unterliegt; selbst in Kriegszeiten und Nothständen sinkt der Konsum nicht; weil der Mensch nicht zum Vergnügen Salz isst, sondern vielmehr durch seine natürlichen Lebensverhältnisse gezwungen ist, jährlich ein bestimmtes Quantum Kochsalz zu sich zu nehmen. In verschiedenen Ländern ist der Konsum allerdings verschieden; er soll in England

auf 18, bei den Portugiesen sogar auf 20 Pfd. pro Kopf und Jahr steigen, in Preußen aber hat man nach einem großen Durchschnitt einen Konsum von 7,75 Kgr. oder 15½ Pfund ermittelt. Rechnet man hierzu noch ¾ dieses Speisesalz-Quantums auf den Konsum von Vieh- und Gewerbefalz, so ergibt sich für Inowracław ein voraussichtlich jährliches Absatz-Quantum von 1½ bis 2 Millionen Zentnern Salz aller Art.

Diese Aussicht ist ganz enormer Bedeutung für die Gegend und für die ganze Provinz Posen; denn an die Salzproduktion schließen sich erfahrungsmäßig eine Anzahl chemischer Fabriken; und die Hoffnung, auch noch die für die Landwirtschaft so wichtigen Kalisalze oder Düngesalze in Inowracław zu finden, ist zur Zeit durchaus nicht aufzugeben, vielmehr sprechen einige Anzeichen für deren Vorhandensein, wenn sie auch an dem gegenwärtigen Bohrlochspunkte bis jetzt nicht nachgewiesen sind. Die Salzproduktion von Inowracław wird also voraussichtlich in Beziehung auf das Produktionsquantum den beiden bedeutendsten Salzwerken zu Staßfurt und Schönebeck ebenbürtig an die Seite treten; 500 Salinenarbeiter und einige 100 Fabrikarbeiter, sowie eine Anzahl intelligenter Techniker werden der Gegend aus dem Westen zuwandern; der Geldumlauf wird sich um Millionen jährlich steigern, die Braunkohlen, welche an mehreren nicht zu entfernten Punkten nachgewiesen sind, werden eine höhere Bedeutung erhalten, und es werden die Segnungen der Industrie, welche neben der Landwirtschaft berufen ist, fleißigen Händen lohnenden Unterhalt zu gewähren, einer Gegend zu Theil werden, welche bis jetzt fast ausschließlich die Landwirtschaft betrieb und industrielle Thätigkeit noch gar nicht kennen gelernt hat.

(Schles. Ztg.)

* Die Trunkenheit in London. Den Kriminalstatistiken des Londoner Polizeipräsidiums zufolge wurden während des verfloßenen Jahres von der hauptstädtischen Polizei nicht weniger als 10,076 Individuen, — 5331 männliche und 4745 weibliche — wegen Trunkenheit verhaftet. Die männlichen Trunkenbolde umfaßten Personen aller Stände, u. A.: zwei Geistliche, 13 Advokaten, 20 Aerzte, 10 Künstler, 254 Handlungscommiss, 10 Zeitungsberichterstatter, 29 Segler und 51 Ingenieure. Außerdem verhaftete die Polizei während des Jahres 11,549 Personen wegen „trunkenen und unordentlichen Charakters“. Unter diesen befanden sich 6916 männliche und 5633 weibliche Individuen, und unter ersteren wieder 12 Advokaten, 12 Aerzte, 8 Künstler, 112 Commis, 14 Segler und 31 Ingenieure.

Einem Privatfremden aus Versailles entnimmt die „Mag.“ die nachfolgende Stelle: Rochefort, der hier in den Gefängnisräumen des Palais de Justice in der Rue de St. Pierre untergebracht ist, lebt der festen Ueberzeugung, daß das Kriegsgericht ihn nicht zum Tode verurtheilen werde. Er macht sich auf die Verbannung aus Frankreich gefaßt. Gelegentlich äußerte er, er würde sich selbst verteidigen und den Nachweis führen, daß sein ganzes Bemühen in Paris darin bestanden hätte, zwischen der Thier'schen Regierung und der Kommune einen Ausgleich herbeizuführen. Rochefort will die sämtlichen Artikel, die er während der Kommunewirtschaft geschrieben, vorlegen, um aus ihnen den Beweis zu führen, daß er im Interesse der Republik und der Ordnung gewirkt habe. Anfanglich war die Stimmung gegen Rochefort hier ungemein erregt. Als man ihn als Gefangenen nach Versailles führte, stand er in Gefahr, auf der Avenue de Paris vom Volke zerissen zu werden. Seitdem in dessen das Mac Mahon'sche Regimentsystem zu viel Opfer gefordert hat, wünscht man, Rochefort möge der Exekution entgehen. Es scheint auch, als werde man nicht den Muth haben, ihn zu erschießen. Frei gesprochen wird er, wie es den Anschein gewinnt, in keinem Falle.

In Livry, Departement Seine-et-Oise, hat ein junger Franzose einen preussischen Offizier nach einem Wortwechsel mit dem Revolver erschossen. Als andere Offiziere blank gezogen und auf den Mörder einhieben, kam dem Letzteren sein Vater zu Hilfe und wurde mit dem Sohne ins Gefängnis gesteckt. Beide verurtheilte das Kriegsgericht zum Tode; Jules Favre hat jedoch an den General Fabrice telegraphirt, in der Hoffnung, den Vater retten zu können.

In den Bureaux der legitimistischen Blätter in den Provinzen liegt eine Glückwunsch-Adresse an den Papst für den 16. Juni zur Unterzeichnung auf, deren Schluß recht beherzt lautet: „Möge Frankreich, wiedergeboren und wieder aufgerichtet, bald noch einmal den Beistand seines rächenden Armes seinem unterdrückten Vater leihen.“ Das Chassepot soll also durchaus noch einmal Mirakel thun.

Der „Courrier de Lyon“ meldet, daß auch in Lyon einige Verhaftungen erfolgt seien, da Abends in den Gruppen auf den öffentlichen Plätzen Leute umhergingen, welche die Ereignisse von Paris benutzten, um die Waffen aufzuheben. In Lyons wurden Brandplakate angeheftet, worin es hieß, Lagers habe von Neuem Frankreich vertrieben, man müsse ihn stürzen und in den Waffen greifen. Diese verletzenden Zudungen haben indessen wenig zu bedeuten.

Italien.

Rom, 4. Juni. Vor drei Tagen ließ der h. Vater den Grafen d'Harcourt zu sich befehlen und demselben im Hinblick auf die in den letzten Wochen in Paris vorgekommenen Kirchenschändungen eine große Anzahl von Kirchengewändern und Kirchengeschätzen aller Art zustellen. Es waren lauter Geschenke, welche der Papst aus Anlaß seiner goldenen Primiz erhalten hatte. Der französischen Regierung bleibt es nun überlassen, diese Gegenstände an jene Kirchen von Frankreich und Paris zu vertheilen, welche am meisten gelitten haben.

Rußland und Polen.

Warschau, 6. Juni. Nach Kaiserlicher Entschliessung soll die allgemeine Wehrpflicht gleichzeitig mit ihrer Einführung in Rußland, auch in Finnland zum Landesgesetz erhoben werden. Zur Ausarbeitung des bez. Gesetzeswurfs ist bereits eine Kommission unter dem Vorsitz des Generals Andrejus eingesetzt, an der außer militärischen Fachmännern und Verwaltungsbeamten auch von der Regierung berufene finische Bürger Theil nehmen. Der Kommission ist die Verpflichtung auferlegt, ihre Arbeit bis zum 1. Januar l. J. zu beenden, worauf der aus ihren Beratungen hervorgegangene Gesetzentwurf der Beschlußfassung des finischen Landtages unterbreitet werden soll. — Wie die „Petersb. Börsen.“ erzählt, hat die russische Regierung sich plötzlich entschieden, die bereits in der Ausführung begriffene bewaffnete Expedition gegen Chiwa zu sistiren. Allem Anscheine nach wird die Sistirung der Expedition nur so lange dauern, bis Rußland noch umfassendere Rüstungen ausgeführt und größere Streitkräfte zusammengezogen hat, denn das panslawistische Organ bemerkt weiter: „Der Grund des unerwarteten Entschlusses ist, weil Buchara den Hoffnungen, welche man in Turkestan auf die feindliche Stimmung der dortigen Bevölkerung setzte, nicht entsprochen hat, denn kaum hatte sich das Gerücht von der Expedition gegen Chiwa verbreitet, so fing die bucharische Bevölkerung an eine Rebellion zu machen und den Emir zu zwingen, den günstigen Augenblick zu benutzen, um eine feindselige Stellung gegen Rußland zu nehmen.“ Die statistischen Angaben, welche der „Golos“ unlängst über die starke numerische Vertretung des deutschen Elements in der russischen Armee und namentlich in den höheren und höchsten militärischen Chargen veröffentlichte, haben den ultrarussischen Parteiorganen wieder eine willkommene Gelegenheit geboten, ihrem verhassten Haß gegen die Deutschen Luft zu machen und sich in heuchlerischen Klagen über die Bevorzugung des slawenfeindlichen deutschen Elements zu ergreifen. Die Angaben des „Golos“ waren übrigens stark übertrieben und hatten eben den tendenziösen Zweck, die schon eingeschlagene Agitation gegen das Deutschtum wieder neu zu beleben, der denn auch vollständig erreicht worden ist. Man hatte deutscherseits erwartet, daß die Regierung eine Berichtigung folgen lassen würde, doch ist diese Erwartung noch nicht in Erfüllung gegangen. — Den zahlreichen sanitätslichen Verbesserungen, deren sich Warschau bereits erfreut, wird sich bald auch die Kanalisation der Stadt anreihen. Zur Ausführung derselben ist hier jetzt eine Aktiengesellschaft in der Bildung begriffen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. Juni.

Die Entlassung der Reservisten hat bereits am Donnerstag begonnen, und wird am Sonnabend beendet sein. Am Donnerstag wurden die Reservisten des 37. Regiments theils nach Niederstlesien, theils nach Berlin ab; am Freitag wurden die des 46. Regiments mit 3 Bügen nach Niederstlesien befördert und am Sonnabend sollen die des 6. Regiments abfahren. Die Reservisten wurden von den Regimentärstufen bis zum Bahnhofs hinaus begleitet.

Personal-Veränderungen in der Armee, 3. Juni. 1) v. Gontka, Oberst und Kommand. des 2. hussar. Inf.-Regts. Nr. 76, z. 3. Kommand. der 9. Inf.-Brig., dieser unter Stellung à la suite des gedachten

Regiments, 2) v. Rothmaler, General-Major, z. 3. Kommandeur der 11. Inf.-Brig., 3) v. Bismarck, General-Major, z. 3. Kommandeur der 12. Inf.-Brig., 4) v. Scheffler, General-Major, z. 3. Kommandeur der 16. Inf.-Brig., 5) v. Bothmer, General-Major, z. 3. Kommandeur der 17. Inf.-Brig., 6) v. Henning auf Schönhoff, General-Major, z. 3. Kommandeur der 19. Inf.-Brig., 7) v. Ertzberg, General-Major, z. 3. Kommandeur der 22. Inf.-Brig., 8) Gündell, General-Major, z. 3. Kommandeur der 23. Inf.-Brig., 9) v. Rer, General-Major, z. 3. Kommandeur der 32. Inf.-Brig., 10) Bar. v. Rottwitz, General-Major, z. 3. Kommandeur der 33. Inf.-Brig., 11) v. Mantuffel, General-Major, z. 3. Kommandeur der 34. Inf.-Brig., (großherzog. Mecklenburg), 12) Beyer v. Rarger, General-Major, z. 3. Kommandeur der 36. Inf.-Brig., 13) v. Roehl, General-Major, z. 3. Kommandeur der 43. Inf.-Brig., werden sämtlich in ihren gegenwärtigen, ihnen für die Dauer des mobilen Verhältnisses übertragenen Stellen definitiv bestätigt, 14) v. Bothmer, General-Major, u. Kommandeur der 3. Inf.-Brig., z. 3. Kommandant von Danzig, wird, unter einstweiliger Belassung in diesem Verhältnis, zu den Offizieren von der Armee versetzt, 15) v. Mernert, General-Major, z. 3. Kommandeur der 3. Inf.-Brig., wird mit den Kompetenzen eines immobilien Brigade-Kommandeurs zu den Offizieren von der Armee versetzt, 16) v. Weddell, General-Major und Kommand. der 29. Inf.-Brig., z. 3. Kommandant von Coblenz, wird, unter einstweiliger Belassung in diesem Verhältnis, zu den Offizieren von der Armee versetzt, 17) v. Bod, Oberst und Kommand. des 5. Rheinischen Inf.-Reg. Nr. 65, zur Zeit Kommandeur der 29. Inf.-Brig., wird unter Stellung à la suite des gedachten Regts. zum Kommand. der 27. Inf.-Brig. ernannt, 18) v. Pannwig, Oberst und Kommand. des 1. Hannov. Inf.-Regts. Nr. 74, z. 3. Kommand. der 2. Inf.-Brig., wird unter Stellung à la suite des gedachten Regts. zum Kommand. der 28. Inf.-Brig. ernannt, 19) v. Koblenz, General-Major, z. 3. Kommandeur wird zum Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade der 41. Inf.-Brig. ernannt, 20) v. Bogna, Gen.-Maj. und Kommand. der 28. Inf.-Brig., wird in gleicher Eigenschaft zur 41. Inf.-Brig. versetzt, 21) v. Valentini, Oberst und Kommand. des 3. Hannov. Inf.-Reg. Nr. 79, wird, unter Stellung à la suite dieses Regts. zum Kommand. der 1. Inf.-Brig., 22) Grolman, Oberst und Kommand. des 1. Nass. Inf.-Reg. Nr. 87, unter Stellung à la suite dieses Regts. zum Kommand. der 3. Inf.-Brig., 23) v. Arnoldi, Gen.-Maj. von der Armee, z. 3. Kommand. der 5. Inf.-Brig., 24) v. Wedell, Oberst und Kommand. des 8. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 61, unter Stellung à la suite dieses Regts. zum Kommand. der 3. Inf.-Brig., 25) Gr. z. Dohna, Oberst und Kommand. des 4. Brandenburg. Inf.-Reg. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) unter Stellung à la suite dieses Regts. zum Kommand. der 26. Inf.-Brig. ernannt, 26) v. Sottberg, Oberst u. Chef des Generalstabes IX. Armee-Corps, z. 3. Kommand. zur Dienstleistung bei des Kronprinzen Kaiserliche und Königl. Hoheit, erhält den Rang und die Kompetenzen eines Brigade-Kommandeurs.

— Auf dem Spiechaplage sind bereits die drei Bälle, welche zur Lagerung von etwa 3500 Jörn. Wolle dienen sollen, von den Herren Hartwig, Kuczyński und Hyslewski aufgestellt. Eines der Bälle wurde schon in voriger Woche aufgestellt, und am 2. Juni dem Tage des Einzugs benützt. Freitag und Sonntag wird der Wochenmarkt, der sonst an diesen Tagen auf dem Spiechaplage stattfindet, auf dem Alten Markte abgehalten.

— d. — Musikalisches. Am nächsten Sonntage, Nachmittags 5 Uhr probirte sich ein außergewöhnlicher Künstler im Saale des Bagar. Es findet nämlich das Konzert eines elfjährigen Knaben, Ludwig Dunitzki statt. Die Furcht vor Wunderkindern hat in unserer Zeit eine entsetzliche Berechtigung, denn nur zu häufig wird unter dieser Aufsicht eine Spekulation beabsichtigt, die gewöhnlich auch ohne Beachtung vorübergeht. In diesem Falle jedoch tritt uns in dem kleinen Künstler eine Natur entgegen, welche nicht den Eindruck einer durch übernatürliche Kräfte zum Klotzen gebrachten Blüthe macht, sondern die einen wirklichen Genius in sich birgt, der nicht nur vielversprechend für die Zukunft ist, sondern der, wie sehr kompetent bemerkt wurde, schon jetzt weiß, was Kunst heißt, und dieselbe zum Ausdrücken bietet. Bemerkenswert ist nur, daß der Knabe, welcher, wie glaubwürdig berichtet wird, erst zwei Jahre Musik treibt, beispielsweise das Mendelssohn'sche g-moll Konzert nicht nur fertig, sondern auch in den musikalischen Intentionen erfährt hat, und daß, neben einer großen Anzahl anderer bedeutenden Piecen aus dem Gedächtnis spielt. — Wir empfehlen das Konzert aufs Wärmste.

— Personalien. Dr. Oberparrer Anderson zu Schwerin a. W., Diöcese Mecklenburg, ist als Pfarrer nach Erdmannsdorf in Schlesien, der Pastor so. Schönwälder zu Wojnowo als erster Lehrer an das Seminar zu Kozmin versetzt worden. Dr. bisheriger Pfarrverweser Zeske in Barcin, Diöcese Schubin, ist zum Pfarrer daselbst berufen worden.

— Die Vegetation ist in Folge der außerordentlich kühlen Witterung des diesjährigen Frühlings noch sehr zurück. Die Kastanienbäume auf der Wilhelmstraße, welche in anderen Jahren bereits im Mai abgeblüht haben, stehen gegenwärtig noch in voller Blüthe. Die Kugel-Akazien, von denen der strege Frost des vergangenen Winters einen großen Theil derjenigen, welche der Frost d. s. Winters 1869-70 noch verschont hatte, dahingerafft hat, sind erst spärlich belaubt, und zeigen noch nicht im mindesten jene undurchdringliche Fülle der Kronen, welche sonst diesen Bäumen eigenthümlich ist. Der Eibischbaum (Ailanthus) beginnt sich erst zu belauben, während in anderen Jahren im Juni die prächtig gefiederten Blätter schon vollkommen entwickelt waren. Ebenso ist das Getreide noch sehr zurück, und der Roggen, der sonst Ende Mai und Anfang Juni zu blühen pflegte, wird in diesem Jahre wahrscheinlich erst Ende d. M. zur Blüthe gelangen, so daß wir jedenfalls auch eine sehr späte d. T. eidernte haben werden. Ebenso sind alle übrigen Feldfrüchte, Gemüse etc. in der Entwicklung noch sehr zurück.

— Ein Komet, welcher sich rasch der Sonne nähert und gegen Mitte Juni seinen größten Glanz erreichen wird, ist von Winned in Karlsruhe entdekt worden. Zu der angegebenen Zeit wird er auch dem bloßen Auge sichtbar sein. Er bewegt sich vor dem hellsten Sterne im Perseus und Andromeda gegen den Orion und befindet sich vom 12. Mai bis 26. August zwischen Capella im Sternbild Fuhrmann und Aldebaran im Stier (am nordwestlichen Himmel).

— Das Obergericht hat ausgeführt, daß erhebliche Gründe, aus welchen ein Vater großjährigen Kindern die zu ihrer Verheirathung nach § 46, Titel 1, Theil 2 des Allg. Landrechts notwendige Einwilligung verweigern darf, alle diejenigen sind, aus welchen eine vernünftige und wahrheitsgemäße Befürchtung entspringt, daß die künftige Ehe unglücklich und mißvergnügt sein dürfte.

Aus dem Gerichtssaal.

Bonn, 2. Juni. Der „Köln. Z.“ entnehmen wir Folgendes: Der katholische Pfarrer aus Gschweiler im Kreise Euskirchen (66 Jahre alt) stand unter der dreifachen Anschuldigung, durch Worte den König beleidigt, die Regierung verachtet und die evangelische Kirche beschimpft zu haben, heute vor dem Gericht. Aus den Zusageauslagen ergibt sich, daß der Pfarrer schon seit mehreren Jahren von der Kanzel aus seinen politischen Gesinnungen in einer Weise Ausdruck verleiht, daß viele Mitglieder der Gschweiler Gemeinde sich deshalb bereits mehrmals beschwerdend an die evangelische Behörde gewandt haben. Einer der Zeugen erklärte zur allgemeinen Heiterkeit des Auditoriums, er ginge zwar jeden Sonntag zur Predigt, bemühe sich aber jedesmal, um die unliebsamen Äußerungen des Pfarrers nicht zu hören, während seines Vortrages einzuschlafen. Nach dem Ausbruch des jüngsten deutsch-französischen Krieges hatte der genannte Pfarrer bei Gelegenheit eines in einer seiner Predigten gemachten Hinweises auf die Jahre 1864 und 1866 sich dazu hinreißend lassen, die Ehrfurcht gegen den König zu verletzen. Auch trüßte er in regierungsfreundlicher Weise die bekannte Kloster-Affaire zu Mosbit auf. Später, nachdem das deutsche Heer schon mehrere Siege über die Franzosen errungen hatte, ließ der Pfarrer sich über die evangelische Kirche in einer Predigt also vernehmen: „Die Protestanten erheben, nachdem die Preußen gesiegt, hochmüthig ihre freche Stirn. Sie nennen sich evangelisch, aber sie sind von dem wahren Evangelium abgefallen. Wir wollen deshalb nicht beten um den Sieg für die Protestanten, wir wollen beten um den wahren Frieden. Mit den finsternen Mächten ist kein Bund zu schließen; Martin Luther und Calvin waren Luzifer.“ Das Gericht sprach den Pfarrer von der Majestätsbeleidigung und der Regierung von Verachtung gegen die Regierung frei, indem es erstens erzwang, daß die Äußerungen zwar die Ehrfurcht gegen den König verletzten, aber keine Beleidigung darstellten, wie dies nach dem neuen Strafgesetzbuch verlangt werde (nach dem alten Strafgesetzbuch ist die Ehrfurchtsverletzung, nach dem neuen nur noch die Beleidigung des Königs strafbar), und zweitens, daß es nicht nachgewiesen sei, daß der Pfarrer die Behauptungen,

welche die Regierung der Verachtung aussetzte, in der Ueberzeugung, daß sie falsch oder entstellt waren, gemacht habe. Der Beschimpfung der evangelischen Kirche aber wurde er für überführt erklärt und zu dreiwöchentlicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Ueber das am 1. Juli h. a. in Kraft tretende neue Gesetz: „Das Heimathrecht und die Armenpflege im preussischen Staatsgebiet“ hat der Regierungsrath Marcnowski im Verlage von Ferd. Beyer (Hellsche Buchhdlg. in Königsberg) eine kleine Schrift erscheinen lassen, die wir dem großen Kreise der bei diesem Gesetze Interessirten warm empfehlen. Der Verfasser hat sich nicht allein in der Form, sondern auch in der sachlichen Behandlung des Stoffes der ihm gestellten Aufgabe gewachsen gezeigt; wir finden die gesetzlichen Bestimmungen über das Heimathrecht und die Armenpflege in der übersichtlichsten Weise gruppiert, in einem engen Rahmen zusammengefaßt, welcher neben der Vollständigkeit des dargebotenen Materials den erheblichen Vorzug einer leichtfaßlichen Darstellung hat, welche selbst dem mit den einschlägenden Verhältnissen weniger vertrauten Leser ein sicheres Leitfaden in der neuen Gesetzgebung sein wird. Der schnelle Absatz der beiden ersten Auflagen, welcher das Erscheinen einer dritten notwendig gemacht hat, weist darauf hin, daß sich die praktische Brauchbarkeit des Buches bereits Bahn gebrochen hat.

* Im Verlage von Eugen Großer in Berlin ist eine für die Stroussberg'sche Couponfrage höchst wichtige Brochüre erschienen: „Entschärfungen über Dr. Stroussberg und sein Rumänisches Eisenbahn-Unternehmen.“ Der Verfasser, Friedrich vom Rhein, der lange in Rumänien gelebt und dem die gründlichsten Kenntnisse zu Gebote stehen, schildert in dieser vier Bogen starken Schrift, auf welche unverantwortliche Weise die rumänische Regierung und das Konsortium Dr. Stroussberg bis auf den untersten Beamten hinab mit dem Gelde der Aktionäre gewirthschaftet haben; giebt Mittel und Wege an, wie die Aktionäre zu ihrem Gelde kommen könnten, und giebt in kräftiger Sprache die Beweiskraft der und der Beistand, mit welchem die Bahn gebaut worden ist. Wir machen unsere Leser auf diese, Licht in die Stroussberg'sche Affaire bringende Brochüre aufmerksam.

Bericht.

* Zum Berliner Truppenanzug. Die für die Vorbereitung der Festlichkeiten beim Truppenanzug eingeleitete hiesige Deputation empfiehlt den Kommunalbehörden, den Führern des Heeres und Deputationen der einzelnen Truppentheile in ähnlicher Weise, wie im Jahre 1866, ein Festmahl in den Räumlichkeiten des Rathhauses zu geben und hierzu 15 000 Thlr. aus dem Staatskassen von 150 000 Thlr., für unvorhergesehene Ausgaben zu bewilligen. Die Deputation geht dabei von der Voraussetzung aus, daß bei den übrigen Vorbereitungen (Gebäude von Tribünen, Ausschmückung der via triumphalis u. s. w.) nicht unbedeutende Ersparnisse eintreten werden, so daß die Kosten des Festmahls zum Theil noch aus den für jene anderen Festlichkeiten bewilligten 150 000 Thlr. würden entnommen werden können. Von der Deputation ist bis jetzt über folgende Summen disponirt: 1) für die via triumphalis 113 000 Thlr., 2) Ehrenkronen 15 000 Thlr., 3) Bänder 2500 Thlr., 4) Honorare 2000 Thlr., 5) Musik 500 Thlr., 6) das Festmahlsgelassen 12 000 Thlr., in Summa 145 000 Thlr., so daß noch noch etwa 5000 Thlr. zur Disposition stehen werden. — Es wird interessiren zu hören, welche Preise für den Einzug gemacht werden. In einem großen Hotel unter den Linden ward für zwei Zimmer vorn heraus gefordert 400 Louis d'or; das Tiergarten-Hotel, an dem die Truppen vorbeiziehen, soll für 4000 Thlr. in einzelnen Zuhäusern vermietet sein; ein Engländer hat einen Balkon für 200 Pfd. Stiel. gemietet u. s. w. Einzelne Stuben in Hotels (nicht ersten Ranges und nicht an der Einzugslinie) werden für 6—8 Thlr. p. o. Tag auf die drei Tage, 15., 16. und 17. (also 18—24 Thlr.) an-geboten und massenweise gesucht.

* Spring-Profession. An der jährlichen, vor einigen Tagen stattgehabten Epternacher Spring-Profession, auch procession dansante genannt, betheiligten sich 8262 Personen, darunter 27 Geistliche.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wajner in Posen.

Zur Einquartierungsfrage.

(Eingefandt.)

In Nr. 247 der „Pos. Ztg.“ ist ein Artikel über die Einquartierungs-Angelegenheit enthalten, an dessen Schluß es mit Hinweis auf die Ansprüche der Beamten gegen die Kommune Posen wegen zu viel auferlegter Einquartierung heißt: „Von dem Patriotismus der Beamten ist zu hoffen, daß sie ihre Mehrleistungen nicht zurückfordern werden; denn sie tragen theilweise selbst die Schuld daran, daß die Einquartierungslast nicht von vornherein anders vertheilt worden ist.“ In jener Einquartierungs-Angelegenheit handelt es sich lediglich um eine kommunale Last (denn als solche ist nach der Entscheidung der administrativen und richterlichen Behörden die Einquartierungslast aufzufassen) und kann demnach hierbei von Patriotismus auch gar nicht die Rede sein. Wenn die Kommunalbehörde der Stadt Posen seit Anfang 1870 einen Modus der Einkommens-Veranlagung beliebt hat, welcher den Beamten bedeutend höhere Lagen auferlegt, wenn sie entgegen den Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juli 1822 dieselben von der vollen Höhe ihres Einkommens zur Einquartierungslast in Anspruch genommen hat, darf man da den Beamten es wohl zumuthen, daß sie die erfüllten Rechte nun wieder aufgeben sollen? Und zwar aus „Patriotismus“ zu Gunsten der anderen Bewohner Posen? Wie die Beamten „von vornherein“ verhindern sollten, daß der Magistrat einen ungesetzlichen Beschluß fasste, bleibt unerklärt. Es konnte ihrerseits doch nicht mehr geschehen, als gegen einen solchen Beschluß rechtzeitig zu protestiren und ist dieser Protest seitens mehrerer Beamten auch bereits Anfang September v. J. an den Magistrat ergangen, ohne jedoch einen Erfolg zu haben. Wenn es sich bestätigt, daß die Beamten für jeden zu viel auferlegten Mann Einquartierung für die Zeit der Mobilmachung aus den 45 000 Thlr. Servisgeldern 12 1/2 Thlr. Entschädigung, die übrigen Einquartierer der Stadt aber, sowie die Beamten für jeden zu Recht auferlegten Mann nur 5 Thlr. erhalten sollen, so wäre dies nur höchste Gerechtigkeit.

A. R.

Eingefandt.

Wie wir hören, liegt gegenwärtig dem Magistrat das Projekt zur Kanalisierung der Stadt Posen nebst den dazu gehörigen Erläuterungen und Zeichnungen zur Ev. Genehmigung vor.

Die Möglichkeit dieser Anlage durchaus nicht verkennend, dürfte aber doch der Magistrat zur Vertheilung der in runder Summe auf 160 000 Thlr. berechneten Kosten und zwar mit 7 1/2 Sgr. pro laufenden Fuß der Front eines jeden Grundstücks, wie dies in dem betr. Aufsatze Ihrer Zeitung vom 29. v. Mts. näher angegeben ist, nicht richtig gewählt sein, denn viele Grundstücke haben zwar eine lange Front, aber geringe Höhe und die darauf befindlichen Gebäude meist nur 2 Stockwerke, während andere Grundstücke bei geringerer Straßenfront eine bedeutende oft von einer zur anderen Straße, mit 4-5stöckigen Gebäuden versehen, reichende Tiefe haben und einen weit höheren Ertrag als jene gewähren.

Es dürfte sich daher als Maßstab zur Vertheilung der gedachten Kosten die Höhe der Gebäudesteuer empfehlen und nach diesem die desfallige Reparation aufstellen sein.

Das Haus S. Saks & Co. in Hamburg wird uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten so angelegentlich empfohlen, daß wir nicht umhin können auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce desselben ganz besonders hinzuweisen.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren S. Steindeler & Co. in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Boote zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftest Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Zahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Bekanntmachung.

Die Ausführung einer Granitbahn und Erneuerung des Gegenpflasters auf dem Bürgersteig längs des Grundstücks des königlichen Generalkommandos in der Neuenstraße, so wie die Lieferung der dazu erforderlichen Materialien, sollen

Donnerstag den 15. Juni

Vormittags 10 Uhr
im Bureau der Garnison-Verwaltung im Wege der Submission verdingt werden.

Die Offerten sind versiegelt und gehörig bezeichnet, rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote nicht berücksichtigt werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen im Geschäftsbüro der Verwaltung aus.

Posen, den 8. Juni 1871

Königliche Garnison-Verwaltung.

Handels-Register.

Die in unserm Firmenregister unter Nr. 1084. eingetragene Firma **F. Rabot** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 5. Juni 1871.

Königliches Kreisgericht.

Handels-Register.

In unserm Firmenregister ist unter Nr. 1240. die Firma **Ernst Weidner** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Weidner** dafelbst zufolge Verfügung vom 5. Juni d. J. heute eingetragen.

Posen, den 6. Juni 1871.

Königliches Kreisgericht.

Handels-Register.

Es soll eine Quantität abgekauener Weidenkraut am Bromberger Thore öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

Sonntag den 10. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

hierdurch angelegt wird.

Posen, den 8. Juni 1871.

Königl. Festungs-Bau-Direktion.

Pferde-Auktion.

Am 12. d. M. Vorm. von 9 Uhr ab und den nachfolgenden 8-10 Tagen werden auf der Stern-Planade zu Glogau die in Folge der Demolition überzähligen gewordenen Pferde der 9. Division und der untergeordneten Abtheilung meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Der Verkauf der zu Sachverständigen tauglichen Stuten, 21 an der Zahl, findet am 12. und nur an solche Käufer statt, welche sich als Pferdzüchter legitimieren.

Von den Verkaufsbedingungen erhalten die Käufer im Termine Kenntniss.

Glogau, den 7. Juni 1871.

1. Fuß-Abtheilung

Nieder-schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5.

Anschließend an den Verkauf der Buchstaben werden am 12. d. M. Vormittags 8 Uhr auf dem Kanonenplatz hierseits die Pferde von 4 aufgelassenen Feldlagarethen meistbietend gegen sofortige Bezahlung zum Verkauf gelangen.

Posen, den 9. Juni 1871.

Königl. Kommando

des Niederschles. Train-Bataillons Nr. 5.

Pferde-Auktion.

Am 13. d. Mts. Vorm. von 8 Uhr ab und den nachfolgenden Tagen werden auf dem Galopplatz zu Sagan die in Folge der Demolition überzähligen gewordenen Pferde der untergeordneten Abtheilung meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Der Verkauf der zu Sachverständigen tauglichen Stuten, 4 an der Zahl, findet nur an solche Käufer statt, welche sich als Pferdzüchter legitimieren.

Von den Verkaufsbedingungen erhalten die Käufer im Termine Kenntniss.

Sagan, den 7. Juni 1871.

Reitende Abtheilung

Nieder-schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5.

Vom 13. d. M. und den darauf folgenden Tagen werden von Morgens früh 8 Uhr ab auf dem Kanonenplatz hierseits die überzähligen Pferde des mobilen Bataillons meistbietend gegen sofortige Bezahlung zum Verkauf gelangen.

Posen, den 9. Juni 1871.

Königl. Kommando

des Niederschles. Train-Bataillons Nr. 5.

Auktion.

Montag, 12. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

werde ich am Kanonenplatz

zwei Arbeitspferde, 1 Britische

und 1 Verdeckwagen

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Drange,

Königl. Aukt.-Kommissarius.

Ich bin aus dem Felde zurückgekehrt und des Morgens bis 9 Uhr zu sprechen.

Dr. Lehmann,

Breitestraße 11.



Die Einlösung der am 1. Juli 1871 fälligen sowie der früher fällig gewordenen, aber noch nicht verfallenen Binscoupons

I. zu den Stamm-Aktien Litt. A. B. C. und den Prioritäts-Aktien resp. Obligationen Litt. A. B. C. D. G. H. und Emission von 1869 der Oberschlesischen Eisenbahn,

II. zu den Prioritäts-Obligationen der Wilhelms- und Reiffe-Brieger Eisenbahn, sowie

III. zu den Stamm-Aktien der Stargard-Posener Eisenbahn, findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

1) in **Breslau** und **Ratibor** bei unseren Hauptkassen vom 20. Juni c. ab täglich,

2) vom 1. bis 15. Juli c.

a) in **Berlin** bei der Kasse der Disconto-Gesellschaft,

b) in **Stettin** bei dem Bankhause S. Abel jun.,

c) in **Leipzig** bei dem Bankhause Frege & Comp.,

d) in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild & Söhne,

e) in **Bremen** bei dem Bankhause J. Schultze & Wolde,

f) in **Hamburg** bei der Norddeutschen Bank,

g) in **Cöln a. R.** bei dem A. Schaafhausen'schen Bankverein,

h) in **Darmstadt** bei der Bank für Handel und Industrie,

i) in **Stuttgart** bei den Herren Pfäum & Comp. und

k) in **München** bei der Bayerischen Vereinsbank.

Die Binscoupons sind mit einem vom Präsentanten oder Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Aktien resp. Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angegebenden Verzeichnisse zur Realisirung zu bringen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.

Breslau, den 6. Juni 1871.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Grasverpachtungen.

Zur Verpachtung des Grases auf den Wiesen und Niederungen sowie Bruchern zum Hegenwien, finden in den einzelnen Reviertheilen der Oberförsterei GdStelle pro 1871 folgende Termine statt:

I. Dienstag, den 27. Juni cr. in Gosciejewo Hauand

bei Ryczyk für das Revier Gosciejewo,

II. Mittwoch, den 28. Juni cr. im Forsthaus Dszyna

bei Rogasen für das Revier Dszyna,

III. Freitag den 7. Juli cr. im Gasthose zu Lang-Goslin

für die Schutzbezirke: Briesen, Lang-Goslin, Easton, Buchwald und Starczanowo, und

IV. Mittwoch den 12. Juli cr. zu Radzim

für das Revier Maniewo,

überall von Vormittags 10 Uhr ab, und zwar gegen gleich im Termin an den mit anwesenden Hrn. Forstrentanten baar zu leistenden Zahlungen.

Die Förster sind angewiesen, die mit Nummern versehenen Gras-Kaveln zur Beschäftigung vor dem Termin anzuweisen.

GdStelle, den 27. Mai 1871.

Der Königliche Oberförster.

Stahr.

Eine in bester Kultur stehende ländliche

Besitzung,

bestehend aus 115 Morgen vorzüglichen Acker

und 15 Morgen bester Wiesen, mit durchweg

neuen massiven Gebäuden, soll Veränderungs-

halber sofort mit oder ohne Inventarium ver-

kauft werden. Die Besitzung ist 1/2 Meile

von Rajzow und in der Nähe der Chaussee

gelegen.

Reflektirende wollen sich wegen näherer Aus-

kunft an Herren **Gebrüder Strass-**

mann in Rajzow wenden.

Bei 12,000 Thlr.

Vermögen

wird ein Gut zu pachten gesucht. Offerten

erbitet der Kaufmann

Robert Jacobi in Bromberg.

Syphilis, Geschlechts- u. Haut-

krankheit heilt brieflich, gründl. u.

schnell Spezialarzt **Dr. Meyer**, Kgl.

Oberarzt. **Berlin**, Leipzigerstr. 91.

Geschlechts-, Haut- u. Nervenkrank-

heiten (Nierenkrankheiten,

Schwächezustände, Epilepsie, **Bettläger-**

geit nach reicher Erfahrung schnell, auch brief-

lich, der Spezialarzt **Dr. Cronfeld**,

Berlin, Karlstr. 22.

Ueber Frauenkrankheiten

bin ich des Nachmittags

von 3—5 Uhr in meiner

Wohnung zu consultiren.

Dr. Lehmann,

Breitestraße 11.

Ich bin vom Kriegsschauplatz

zurückgekehrt.

Buk, den 6. Juni 1871.

Dr. Golski,

prakt. Arzt u.,

Dr. Seymanns Cigarren-Geschäft

bef. sich jetzt **Friedrichstraße Nr. 30**

vis-à-vis dem Telegraphen-Bureau.

Penst. are finden Aufnahme bei Frau

Registrator **Pfanz**, Baderstraße Nr. 3.

Aufträge auf beste Stein-

kohlen in ganzen Waggon-La-

dungen erbitet sich

A. Lange,

Posen, Friederichstraße 33 b.

Ein former Hühnerhund zu kaufen gesucht.

Hotel de Rome beim Portier.

Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser.

a) Schule für Bauhandwerker und sonstige Baubekiffene,
b) Schule für Mühlen- u. Maschinenbauer (Schlosser, Kupferschmiede p.p.)
Kafenerment mit Verpflegung für 550 Schüler. Der Winterunterricht beginnt am
30. Oktober d. J. Anmeldungen sind zu richten an den Direktor
G. Haarmann.

Stropps-Hôtel

Berlin — zum Russischen Hof — Französische Str. 8,
bequeme Lage, dicht an d. Linden, feine comfortable Zimmer und
Salon. Zum 15. Juni noch Zimmer frei.

Den geehrten Geschäftsfreunden meines Etablissements

Glashütte Neufriedrichsthal

machte ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Fabrik mit allem Zubehör an den Königl. Kommissionsrath Herrn **Johann Hoff** in Berlin verkauft habe, ausschließlich der von mir direkt zu regulierenden Aktiva und Passiva bis ultimo Mai 1871. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Neufriedrichsthal, den 1. Juni 1871.

Wilhelm Schoenemann.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, beehre ich mich den bisherigen Kunden der „Glashütte Neufriedrichsthal“ ergebenst anzuzeigen, daß dieselbe, außer der Fabrikation meiner Malzertrakt-Flaschen, fortfahren wird, auch andere Glaswaaren in anerkannt vorzüglichster Qualität und zu den soliden Preisen anzufertigen; Aufträge werden prompt und bestens effectuirt.

Berlin, den 1. Juni 1871.

Hochachtungsvoll

Johann Hoff,

Königlicher Kommissionsrath, Ritter pp. u.



Auktion.



Wegen Aufgabe der Pacht werde ich mein lebendes und todttes Inventarium, als: Pferde, Kühe, Ochsen, Schafe, Jungvieh, Schweine, Wagen, Pflüge u., am 15. Juni d. J. von Morgens 10 Uhr ab öffentlich meistbietend verkaufen.

Dom. **Brzyzno** bei der Poststation Tarnowo, nächste Eisenbahnstation Rokietnica oder Samter.

J. Anosi,

Gutspächter.



Ein ganz bedeutender
Transport
complett gerittener
und gut eingefahrener



Englischer Pferde

ist bei mir zum Verkauf eingetroffen und empfehle dieselben zur geneigten
Beachtung



H. C. Salomons

Berlin, Seegerhof Nr. 2.

Letzte Auktion

in

Nro. 2 **Berlin**, Nro. 2

Seegerhof. **Berlin**, Seegerhof.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines

Viehgeschäfts kommen

Sonntag d. 17. Juni d. J.

Vormittags 11 Uhr

eine große Anzahl **Shorthorned-Kühe** und **Bullen**,

Southown- u. Shropshirdown-Böcke u.

Schaafe, sowie **Yorkshire-Gber** u. **Sauen**

meistbietend gegen gleich baare Zahlung zum Verkauf.

H. C. Salomons,

Importeur.

Seegerhof 2.

empfehle ich zu Damengeschenken fein gestickte Mull- und Tüllgarni-

turen, seidene Shawls und Tücher, Crinolinen und Corsetten, Mull-

und Tüll-Blousen u. zu außergewöhnlich billigen Preisen

Wilh. Neulaender,

Markt 60, Ecke der Breslauerstraße.

(Beilage.)

Die Dampf-Knochenmehl- u. Superphosphat-Fabrik**Moritz Milch****Jerzyce bei Posen**

empfehlen ihre unter Kontrolle der Agrikultur-chemischen Versuchsstation in Ruzhyn stehenden Düngerpräparate unter Garantie des Gehalts: staubfeines, gedämpftes und aufgeschlossenes Knochenmehl, Superphosphate I und II, sowie Mischungen derselben mit schwefelsaurem Ammoniak und anderen stickstoffhaltigen Substanzen; ferner Peru-Guano, Kali-Salze und alle sonstigen künstlichen Düngestoffe. Preis-Courante stehen zu Diensten.



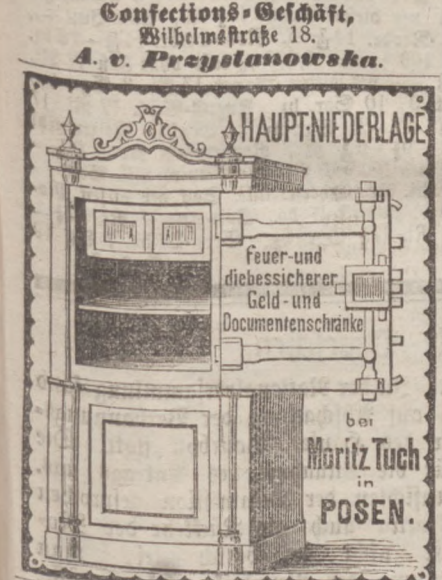
10 Stück junge springfähige Vollblut-Bullen von der großen Amsterdamer und
4 Stück von der Alt-Boyener Race,
2 Stück einjährige Ober von der Suffolk- und
6 Stück tragende Säue von der Essex- und Yorkshire-Race,
4 Stück Oxfordshire- und
2 Stück Southdown- und
2 Stück Hampshiredown-
Böcke
stehen zu Posen vom 9. Juni Nachmittags ab in Reilers Hotel zum Verkauf.
Ritsche, den 1. Juni 1871.
Lehmann.

Benno Gradenwitz,
Breslau, Carlsstrasse 13,
Lager bedruckter Shawls
& Tücher in allen Grössen
und Qualitäten, Cachenez
etc. en gros.

Für mein Posamentier- und Bekleidungs-
Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen
einen Belehmer mit den nötigen Schulkennt-
nissen.
Wilh. Neulaender,
Markt 60, Ecke der Breslauerstrasse.

Frische Lorbeer-Kränze,
a Stück 10 Sgr., grüne 15 Sgr.,
bis 1 Zhr., Bouquets aus frischen
Blumen, a Stück 15 Sgr., grüne
1-10 Zähler versendet gegen Postvor-
schuß unter Garantie für gute Ankunft
und sofortige Effectuierung N. L. Chre-
stensen, Handelskammer in Erfurt.

Berthe Kleider für jeden Preis, von 2
Zhr. 15 Sgr. ab, verschiedene Jaquets,
Unterjacken, Batist- und Taschentücher,
Cravatten etc. sind billig zu bekommen in
dem neuen
Confections-Geschäft,
Wilhelmsstrasse 18.
A. v. Preyslanowska.



Magnus Beradt,
Breitestr. Nr. 20,
empfiehlt
Decimal-Brückenwaagen,
Alapbettstellen mit Federma-
trazzen,
Baubeschläge in allen Qualitäten,
Werkzeuge unter Garantie.



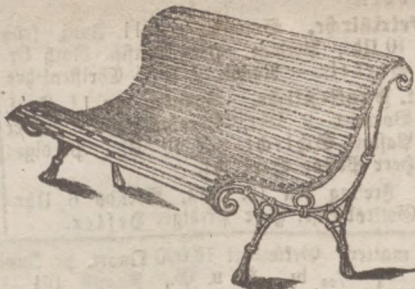
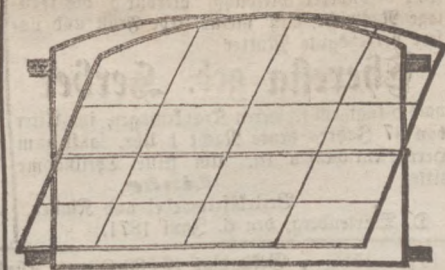
Während des
Wollmarktes in Posen
werden daselbst
in **Myllas' Hôtel**
anwesend sein, um Aufträge zur Lieferung von
Holländischem Rindvieh

als Kühe, Färsen und Stiere entgegen zu nehmen, wie auch 8 Mo-
nate alte Kälber Amsterdamer Race aus den besten Heerden
Hollands. Jede Bestellung wird prompt und billigt effectuirt, bitten daher
um geneigte Aufträge persönlich wie auch schriftlich.

Gebrüder Salomons,

Weener, Ostfriesland.

**Deutsche
Herren-Kragen**
in Leinen und Shirting,
verschiedene Formen, empfiehlt billigt
Wilh. Neulaender,
Markt 60, Ecke d. Breslauerstr.



**Guss- und schmiedeeiserne Fenster,
Gartenmöbel, Eisspinde neuester Con-
struction, eiserne Bettstellen mit Draht-
Matratze, sowie Milchsatten aus starkem
verzinnnten Eisenblech empfiehlt**

S. J. Auerbach,
Posen.

Engl. Sättel, Reitzzeuge, Trensen und Chabracen, ächte Sta-
neitscher und engl. Reit- und Fahrpeitschen, Halstern, Gurte,
Gebisse, Sporen u. Steigbügel, ferner Reise- und Handkoffer,
Damen-, Reise- u. Geldtaschen, Necessaires etc. empfehlen

August Klug,

Breslauerstrasse 3.

A. Klug jun.,

Wilhelmsplatz 4.

Lotterie-Loose1. Klasse Frankfurter Lotterie offerirt
(1/4 Original = 26 Sgr.)

H. Lehmann, Berlin, Wasserthorstr. 19 II

Nach Norköping**und
Stockholm**Dpfr. Kurir am 10., 21., 30. Juni
und so weiter alle 10 Tage.Ein oder zwei möblierte Zimmer sind sofort
auf kurze oder längere Zeit zu vermieten.

Ziegenstrasse 11, 1. Etage.

Berlinerstrasse ist die Bel-Stage von 1 Saal,
3 Stuben und Küche zum 1. Oktober zu ver-
mieten. Näheres Breitestr. 19.

Von Stettin Stadt nach New-York
wird Dienstag den 20. Juni ex Mittage
expedit A. 1 Postdampfer **Humboldt**,
Kapt. B. Baranden. Auskunft über Fracht
und Passage ertheilt der Hauptagent des Bal-
tischen Lloyd
Stettin **Moritz Bethke.**

**Große
Woll-Niederlagen.**

Ein großer geräumiger Laden nebst an-
grenzenden Remisen Nr. 13, Breslauerstr. sind
zu vermieten.

Markt 38 ist eine Parterre-Wohnung,
auch zum Geschäftslokal sich eignend, sofort
ab. zum 1. Juli zu vermieten.

Winterwallische 3 sind vom 1. Juli ab
kleine Wohnungen zu vermieten.

**Badewannen,**

sind und dauerhaft, verkauft

und verleiht

A. Klug,

Briedrichstr. 33

Neue Arbeitswagen und Breitschalen
sind zum Verkauf am Warschauer Thor Nr. 5
J. Schneider,
Schmiedemeister.

Ein feuerfestes Geldschloß, fast neu, ist
preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der
Expedition dieser Zeitung.

Das Lager

**Chirurgische
Instrumente**

von

C. Preiss, Breslauerstr. 2,
empfiehlt sich den Herrn Doktoren
und Chirurgen zur gefälligen Be-
achtung; daselbst werden auch In-
strumente sorgfältig geschliffen und
reparirt.

2 neue Droschken,
die sich auch als Kutschwagen eignen,
sind zum Verkauf bei
Fr. Kubko,
Gr. Gerberstrasse 36.

**Graben Nr. 38 sind zu
verkaufen:**

2 Trumeaux, Spiegel, Sopha, Ausziehtisch
Kinderbettstelle mit Matratze, ein Schreibisch
Koffer und verschiedene kleine Gegenstände.

Schnelle Hilfe
gegen jeden Husten und Katarrh, Heiserkeit,
Verschlammung, Kinderkrankheiten, Hämorrhoi-
dal- und Unterleibsleiden, Berstung, durch
den L. W. Eggers'schen Fenchel-Sonig-
Extract, allein oder zu haben bei **Amalie
Wulke** in Posen, Wasserstr. 8/9,
S. G. Schubert in Biffa, H. Hasse
in Schmiedel.

**Dr. Richter's
Electromotorische Zahnhalsbänder,**
um Kindern das Zahnen zu erleichtern, a Stück
10 Sgr. empfiehlt **Jos. Bask** in Posen
Alter Markt 48.

**Natürliche
Mineralwässer**
frischester Füllung
bei
Dr. Mankiewicz,
Wilhelmsstr. 22.

Neue und gebrauchte

Pianinosempfiehlt zu sehr billigen Preisen unter Ga-
rantie**C. Kirst.**

St. Martin 60.

Stimmungen u. Reparaturen werden
reell und billigt ausgeführt.

Die Conditorei von
A. Pfitzner, alter Markt 6,
empfiehlt sich einem hiesigen wie auswärtigen
Publikum zum bevorstehenden Wollmarkt einer
geeigneten Beachtung.

Während des Wollmarktes
empfehle mein

Buffet American

zur geneigten Beachtung.

F. Fromm.

Capiehaplatz 7.

Die Weinhandlung

von

A. Pfitzner

am Markte

empfiehlt einem geehrten Publi-
kum ihr großes Lager von Ober-
Ungar-Wein, Rhein- und Roth-
wein, die besten Marken Cham-
pagner, französische und holländische
Liqueure zu den solidesten Preisen.

160. Frankf. Lotterie.

**Haupt-Gewinne fl. 200 000,
100 000, 50 000, 25 000,
20 000, 15 000, 12 000 10 000 etc.**
Ziehung 1. Klasse am 19. und 20.
Juni d. J. 1/4 Original-Loose a 1 Zhr.
3. 13 Sgr., 1/2 a 1 Zhr. 1. 22 Sgr.,
1/4 a 26 Sgr. empfehlen gegen Ein-
zahlung des Betrages durch Post-
karte oder gegen Entnahme durch
Postvorschuß.

Die Haupt-Einnehmer
Gebrüder Stiebel
in Frankfurt a. M., Seilerstr. 41.
(Pläne und Listen gratis.)

Bekanntmachung.**160. Große k. u. k. preuss. genehmigte****Frankfurter Stadt-Lotterie**

mit wirklichen Gewinnen von 2 zu 100 000, 1 zu 50 000, 25 000, 20 000,
15 000, 12 000, 10 000 u. s. f. im Ganzen 14 000 Gewinne und 7600 Frei-
loosen bei nur 26 000 Loose!

Zu der am 19. u. 20. Juni stattfindenden Verloosung
sind direct von der hiesigen Behörde ausgegebene und amtlich unterzeichnete Original-
Loose, Ganze für 3 Zhr. 13 Sgr., Halbe für 1 Zhr. 22 Sgr., Viertel für 26 Sgr.
gegen bloße Bestellung auf Posteingangsloose, oder gegen Nachnahme zu haben bei
dem amtlich angestellten Hauptcolleeteur

Antliche Pläne und amtliche Listen
werden unentgeltlich Jedem pünkt-
lich nachgeschickt.

Nachschick! In meine vom Glad sehr begünstigte Collecte seien schon Haupt-
preise wie 110 000 fl., 104 000 fl., 100 000 fl. u. s. f.

Salomon Levy,

Pflingstweidstrasse 12. Frankfurt a. M.

**Ein großer geräumiger
Laden**

nebst angrenzenden Remisen im
Ganzen oder getheilt Breslauer Strasse
Nr. 13 zu vermieten.

Eine kühle, schön möbl. Stube in neuem
Hause Ziegen- u. Seiften-Strasse Ecke Nr. 11,
2 Zr. links zu vermieten auf die Zeit des
Wollmarktes.

2 möblierte Zimmer mit Entrée
auch Pferdeestall, kleine Gerber-
Strasse Nr. 9.

Zur Woll

ist ein Laden Markt 60 zu vermieten. Näh
Breslauerstr. 9, 3 Zr.

St. Adalbert 40

zu vermieten eine Wollremise.

1 sehr möbl. Zimmer mit bef. Eing. sofort
zu verm. Gr. Gerberstr. 5, 2 Zr. links.

Mehrere gut möblierte Zimmer sind
während des Wollmarktes am Capieha-
platz zu vermieten. Von wem sagt
die Exped. d. Zt.

1 j. Mann für Manufactur u. Tuch-
Geschäft vlt.
M. Lichtenstein, Stettin.

Lehrer oder andere Personen, welche etw
leicht ausführbare und wenig Zeit erfordernde
schriftliche Arbeit gegen entsprechenden Honorar
übernehmen können, belieben sich franco zu
wenden unter Adresse M. M. 1000. poste
restante Hamburg.

Ein Commis, mosl., der mit der Buch-
führung vertraut, wird
für ein Colonialwaaren-Geschäft nach Außen
gesucht. Meldungen bei

Gebrüder Ballo.

Einem jungen anständigen Mädchen, wo-
möglich der polnischen Sprache mächtig, wird
Gelegenheit geboten auf einem größeren Gute
nahe Posen zum 1. Juli c. die Landwirt-
schaft zu erlernen. Näheres zu erfragen in
der Expedition d. Z.

1 j. Mann für Papier- und Salan-
terie-Geschäft vlt.
M. Lichtenstein, Stettin.

Mädchen,

die im Arbeiten von Bekleidungs-Ge-
schäften geübt sind,
finden sofortige Beschäftigung bei

M. Zadek jr.,

Neuestr. 4.

Ich suche einen tüchtigen Conditior-Ge-
hilfen.
S. Sobeski.

1 Materialist in gewissen Fachten vlt.
M. Lichtenstein, Stettin.

Ein Laufbursche wird verlangt.
J. Jagielski, Markt 41.
Ein ordentlicher Laufbursche wird sofort
gesucht Lindenstrasse 3, Parterre.

